Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben, Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche werden unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Worte) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg., die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder am Textende 80 Pfg. Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Nr. 232. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Prüfungs-Vorschriften für Trichinenbeschauer. Bankdirektor Exner. Gerichtsverhandlungen. Berliner Leben. | **Sonnabend, 23. August 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 22. August.

Homburg v. d. H. Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Grafen v. Hülsen-Häseler. Zur gestrigen Frühstückstafel bei den Majestäten waren geladen die Minister Studt und v. Goßler, Hofbaurath Ihne und der Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Marschall-Bieberstein. Nachmittags empfing der Kaiser, der die Kaiserin bei dem Besuch des Cronberger Krankenhauses nicht begleitete, den Bildhauer Fritz Gerth. Zur Abendtafel waren Landrath von Meister und Gemahlin geladen. Heute Morgen unternahm der Kaiser mit dem Kronprinzen und Gefolge einen Ausritt auf die Saalburg.

Bremen. Prinz Albrecht von Preußen ist hier eingetroffen, um die hiesige Garnison zu besichtigen, und am Bahnhofe von dem kommandirenden General des 9. Armeekorps, von Massow, empfangen worden.

Berlin. Admiral v. Diederichs, Chef des Admiralstabes der Marine, ist unter Stellung à la suite des Seeoffizierkorps zur Disposition gestellt. Viceadmiral Büchsel, Direktor des Allgemeinen Marinedepartements, ist zum Chef des Admiralstabes der Marine ernannt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Rheinische Courier" meldet aus Larsbach: Gestern Vormittag wurde vom Schnellzug 21 Frankfurt—Limburg ein Fuhrwerk überfahren. Die Schranke wurde von einem entfernt stehenden Wärter bedient, welcher den Uebergang wegen einer Kurve nicht vollständig übersehen konnte. Als das Fuhrwerk auf dem Gleise war, wurde die Schranke geschlossen und alle Versuche des Fuhrmanns, das Gefährt in Sicherheit zu bringen, waren vergeblich. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Fuhrmann und die beiden Pferde, welche in den Graben geschleudert wurden, sind unversehrt.

Hamburg. Der Hausdiener des Hotels „St. Pauli-Hof" in der Eckernförder-Straße, Friedrich Dabelstein, ist heute Nacht gleich nach 4 Uhr erstochen in der Hausflur des Hotels aufgefunden worden. Der Mörder, der 24jährige Waffenschmied Sieg aus Mannheim, hat sich bei der Verhaftung erschossen.

Paris. Der „Figaro" behauptet, daß infolge der Schließung der Kongregationsschulen nicht weniger als 180 000 Kinder bei Beginn des kommenden Schuljahres den Unterricht werden entbehren müssen, wenn die Regierung sich nicht zur gerechteren Anwendung des Kongregationsgesetzes herbeiließe.

Paris. Die gegen die siamesische Herrschaft aufständischen Eingeborenen haben im nördlichen Siam an der Grenze von Birma einen bedeutenden Erfolg errungen. Sie haben am 25. Juli das Quartier der siamesischen Offiziere in Muangpré angegriffen und den Kommissar, seinen Vertreter, einen Offizier und fast alle siamesischen Sekretäre, sowie ihre Familien getödtet. Prinz Pre mußte die Stadt räumen und sich nach Nan zurückziehen, das die Aufständischen einzuschließen suchen. Bis jetzt war die siamesische Regierung im Stande, Leben und Eigenthum der Ausländer zu schützen.

Bern. Am Berge Badus, oberhalb der Rheinquelle, ist eine aus einer Dame und zwei Herren bestehende Gesellschaft durch Absturz verunglückt. Die drei Verwundeten sind nach Andermatt gebracht worden.

Brüssel. General Botha ist mit seiner Frau hier eingetroffen und von einer großen Menschenmenge mit stürmischen Kundgebungen und Hochrufen auf die Buren und auf den General selbst empfangen worden.

Petersburg. In Odessa sind seit dem Auftreten der Pest bis jetzt 9 verdächtige Erkrankungen vorgekommen, wovon eine tödtlich verlief. Sieben Pestverdächtige, welche sich in isolirten Baracken befanden, sind theilweise genesen, theilweise in das städtische Krankenhaus gebracht worden, da die verdächtigen Symptome geschwunden sind.

Petersburg. Amtlichen Mittheilungen zufolge läßt die Cholera im Amurgebiet, im Kwantunggebiet und in der Mandschurei merklich nach. Nur in Mukden nimmt die Zahl der Erkrankungen nicht ab. In Chabarowsk nimmt die Epidemie zu. Auf der Station Baikal der sibirischen Eisenbahn ist eine ärztliche Beobachtungsstation errichtet. Die Reisenden, welche zuerst in Mysswoja am Ostufer des Baikalsees untersucht wurden, werden hier zum zweiten Mal untersucht.

Newyork. Franz Sigel, einer der Führer im badischen Aufstand 1849 und General im amerikanischen Bürgerkriege, ist gestorben.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 22. August.

—* Se. Majestät der König traf heute Vormittag von Hosterwitz im Königlichen Residenzschlosse ein und empfing von 11 Uhr ab nachstehende Herren vom Civil in Audienz: die Landgerichtsdirektoren Dr. Mauer und Dr. Gallenkamp-Dresden, Amtsrichter Täger-Bautzen, Landrichter Dr. Meier-Plauen i. V. und Dr. Stauß-Dresden, Staatsanwalt Dr. Löwe-Leipzig und Kanzleirath Auerbach-Dresden. Hierauf nahm Se. Majestät die Vorträge der Herren Staatsminister, der Departementschefs der Königlichen Hofstaaten und des Königlichen Kabinetssekretärs entgegen. — Um 1 Uhr wohnte Se. Majestät der König mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Johann Georg der Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Königlichen Staats- und Kriegsminister General der Infanterie Edler von der Planitz, Excellenz, in der Garnisonkirche der Albertstadt und der hieran anschließenden Beisetzung auf dem Militärfriedhofe bei. Se. Majestät der König begab sich von der Garnisonkirche aus zu Wagen nach dem Militärfriedhofe. Se. Majestät sowohl, als die Kronprinzlich und die Prinzlich Johann Georgischen höchsten Herrschaften ließen Kränze und Widmungen am Sarge des Entschlafenen niederlegen. — Ihre Majestät die Königin-Wittwe ließ sich bei den heutigen Trauer- und Beisetzungs-Feierlichkeiten des verstorbenen Staats- und Kriegsministers Edler von der Planitz durch Ihren dienstthuenden Kammerherrn von Metzsch-Reichenbach vertreten und durch denselben einen Kranz mit Schleife mit den Allerhöchsten Initialen am Sarge des Verschiedenen niederlegen.

—* Se. Majestät der König hat das Protektorat über die Königlich Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau „Flora" übernommen.

—* Ihre Majestät die Königin-Wittwe Carola hat dem Reichskanzler Grafen Bülow zur Erinnerung an ihren verewigten Gemahl ein kostbares Porzellantischchen mit bemalter Platte zusenden lassen. Der derzeitige Kanzler genoß das Vertrauen König Alberts in besonderem Maße und erhielt von dem heimgegangenen Monarchen mehrfach Beweise der freundlichsten Gesinnung.

—* Bei den diesjährigen, auf dem Grillenburger Revier bis jetzt abgehaltenen Königlichen Hofjagden wurden im Ganzen 45 Hirsche zur Strecke gebracht. An jagdbaren Hirschen, welche sämmtlich Se. Majestät der König erlegte, befanden sich darunter 1 Vierzehner, 5 Zwölfer und 6 Zehner.

—* Se. Excellenz der Herr Staats- und Finanzminister Dr. Rüger ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

—* Herr Bürgermeister Leupold gedachte zu Beginn der Rathsplenarsitzung am Dienstag des Ablebens Seiner Excellenz des Herrn Staats- und Kriegsministers Edler von der Planitz mit warm empfundenen Worten. In einem Schreiben drückte der Rath der Wittwe des verewigten Staatswürdenträgers sein Beileid aus; auch das Stadtverordneten-Kollegium übersandte ein Beileidsschreiben. Beide städtische Kollegien begleiteten die Trauerkundgebungen mit Palmenspenden. — Bei der gestrigen Einsegnungsfeier und Bestattung waren beide Kollegien durch die Herren Bürgermeister Leupold, Stadtbaurath Königlicher Oberbaurath Klette und Stadtrath Lungwitz, sowie durch die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stöckel und die Stadtverordneten Kaufmann Anger und Schmiedemeister Kliemchen vertreten.

—* Nach den vom Bundesrathe vor dessen Vertagung beschlossenen Prüfungsvorschriften für Trichinenschauer dürfen Personen, die das Fleischergewerbe, den Fleisch- oder Viehhandel betreiben, fortan als Trichinenschauer nicht mehr zugelassen werden. Approbirte Aerzte und Thierärzte sind zur Ausübung der Trichinenschau ohne Weiteres zuzulassen. Personen, die bereits ein Jahr lang an einem öffentlichen Schlachthofe, bei welchem die Fleischbeschau unter thierärztlicher Leitung steht, oder bei einer öffentlichen Fleischbeschau für eingeführtes Fleisch als Trichinenschauer amtlich thätig gewesen sind, können bei tadelloser Dienstführung den Ausweis als Trichinenschauer ohne Prüfung erhalten, wenn sie vor Ablauf eines Jahres bei der zuständigen Behörde einen entsprechenden Antrag stellen. Von den Nachprüfungen sind sie dadurch nicht entbunden. Sonstige Bewerber haben die Prüfung vor einer von der Landesregierung zu bestimmenden thierärztlichen Anstalt abzulegen. Der Bewerber muß das 21. Lebensjahr vollendet haben und den Nachweis erbringen, daß er mindestens vierzehn Tage lang einen regelmäßigen theoretischen und praktischen Unterricht in der Trichinen- und Finnenschau auf einem öffentlichen Schlachthofe unter Leitung eines die Fleischbeschau dort amtlich ausübenden Thierarztes mit Erfolg genossen hat. Durch die Prüfung ist festzustellen, ob der Bewerber alle für eine zuverlässige Ausübung der Trichinenschau und eine zuverlässige Mitwirkung bei der Finnenschau erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt. Die Ausbildung der Bewerber bei einer von der Landesregierung hierzu ermächtigten Zoll- und Steuerstelle, bei welcher die Untersuchung von Fleisch durch einen beamteten Thierarzt stattfindet, oder auf einem mit einer Hochschule in Verbindung stehenden thierärztlichen Institute kann der Ausbildung auf einem Schlachthofe gleichgeachtet werden.

—* Wie jetzt bekannt wird, ist Sonnabend die Revision des früheren Bankdirektors Exner gegen das Urtheil des Landgerichts Leipzig dem Reichsgericht überreicht worden. Von einer Seite, die mit Exner in sehr nahen persönlichen und geschäftlichen Beziehungen stand, bei der aber von irgend welcher Voreingenommenheit für oder gegen ihn nicht die Rede sein kann, erfährt die „Voss. Ztg.", daß Exner bereits in Berlin gerade an Größenwahn gelitten hat, in geschäftlichen Unternehmungen keine Rücksicht kannte, allerdings auch nicht gerade darauf ausging, auf schmutzige Weise in seine Tasche zu arbeiten. Seine Thätigkeit in Berlin schon war eine sehr unheilvolle und hätte vielleicht auch hier ernstere Katastrophen zur Folge gehabt, wenn ihr nicht zum Glück noch rechtzeitig ein Ziel gesetzt worden wäre. Allerdings hat man in Leipzig zum Theil selbst Schuld an dem Unheil, das die Leipziger Bank betroffen hat, als man gewisse Auskunftsertheilungen nicht beachtet hat, in denen von solider Seite vor Exner's extravaganter Art, Geschäfte zu betreiben und bei ihnen zu verharren, auch wenn sie sich als schlecht erwiesen, statt vorsichtig sich zurückzuziehen, eindringlich gewarnt worden war. Aber man war in Leipzig einmal entschlossen, mit der Bank einen höheren geschäftlichen Schwung zu nehmen, und man hielt die vorsichtigen Warner für Pedanten. Allerdings konnte Dr. Exner mit einer Sicherheit und einem Selbstbewußtsein auftreten und eine Suade entwickeln, daß selbst andere als zu kühnerem geschäftlichen Thun bereits gewillte Männer geradezu wie hypnotisirt werden konnten. Das eben ist das Gefährliche an solchen begabten und ehrgeizigen Männern, wie Exner, daß sie ihre Ideen selbst einigen sonst vorsichtigen und soliden Männern so plausibel machen können, daß diese von dem Größenwahn nur die Größe, nicht aber den Wahn merken. Ja, es ist vorgekommen, daß ein sehr hoher Bankbeamter, der das ruhige, solide Geschäft liebte und sich stets seiner enormen Verantwortung bewußt war, sich selbst für pedantisch, zurückgeblieben hielt, weil er die Exner'schen Geschäftsideen nicht billigen und doch mit seiner Opposition nicht durchdringen konnte. Exner liebte das Traufloßachen, das wohl manchmal Erfolg haben, für einen Privatmann empfehlenswerth sein, niemals aber einem Bankinstitut gestattet werden kann. Es bedurfte kaum des Treber-Schmidt dazu, um Exner zum Ausharren bei dem Kreditgeben an die Kaufeler Gesellschaft zu bewegen, auch wenn es bis über die 80 Millionen ging; es entsprach ein solches Verhalten durchaus der Natur Exner's und seiner geschäftlichen Auffassung, die eine gewisse Aehnlichkeit hat mit der bekannten zähen Doublirungspolitik der Roulettespieler. Nur ist da ein Unterschied. Die Politik des Roulettespielers ist in der Theorie unzweifelhaft richtig, nur gehen in der Praxis dem Spieler oft die Mittel, sozusagen der Athem, aus oder die Bank setzt dem Doubliren eine Grenze. Die Politik des spekulirenden Bankdirektors ist aber auch theoretisch falsch; denn das Gelingen von geschäftlichen Unternehmungen hängt von zu vielen unkontrolirbaren Einflüssen ab, als daß es einer mit dem Gelde der Aktionäre operirenden Bank jemals gestattet werden könnte, Alles oder ungebührlich viel auf eine Karte zu setzen. Gegenüber solchen Männern, wie Exner, haben in einem Kollegium die ruhigeren, weniger aufdringlichen, weniger selbst- und siegesbewußten Männer einen sehr schweren Stand; sie befinden sich gewissermaßen in der Defensive, und die Männer à la Exner haben den Vortheil des Angreifenden für sich. Nur ist das Bankgeschäft ebenso wenig ganz dem Kriege ähnlich, in welchem es als Axiom gilt, daß der Hieb die beste Deckung ist.

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhause wird Sonntag den 24. August die fünfaktige Oper: „Der Rattenfänger von Hameln" in folgender Besetzung der Hauptrollen gegeben: Gertrude: Frau Wittich; Regine: Frl. Hüttel; Dorothea: Frl. Schäfer; Singuf: Herr Scheidemantel; Gruvelholt: H. Rains; Sunneborn: Herr Wachter; Heribert: Hr. Jäger; Rhynpera: Hr. Brag; Ethelerus: Hr. Erl.

†* Wie aus Thüringen gemeldet wird, beging Herr Geh. Rath Professor Dr. Wundt seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Familie in Tambach. Obwohl der verehrte akademische Lehrer den Tag in stiller Zurückgezogenheit zu feiern wünschte, konnte er es doch nicht verhindern, daß ihm von seinen Freunden, insbesondere aber von Kollegen und Schülern, mannigfache Beglückwünschungen und Grüße nach seinem Ferienaufenthaltsort folgten.

Berliner Leben.

E. Berlin, 21. August.

Aeltere Berliner jammern, daß die frühere „Gemüthlichkeit" ihrer Stadt immer mehr verschwinde. Die ehemals so ruhigen Straßen, auf denen man in aller Gemächlichkeit herumspazieren konnte, sind heute nur noch mit einem reichlichen Gebrauch der Ellbogen zu durchschreiten. Der Lärm der Straßenbahnen, Omnibusse und anderer Gefährte macht das Drängen und Stoßen nur noch empfindlicher und zerrüttet die Nerven vollends. Alle Welt ist beständig in der größten Eile, läuft im Sturmschritt dahin und hat für den lieben Nebenmenschen kaum ein Wort der Begrüßung und Theilnahme übrig. Ein Stück nach dem anderen von den ohnehin spärlichen Ueberresten des alten Berlin sinkt dahin und macht Neubauten Platz, bei denen jedes Fleckchen nach Möglichkeit ausgenützt wird. Hätten wir nicht unsere Bauordnung, die für jede Straße eine gewisse Höhe der Häuser unerbittlich vorschreibt, wir würden hier schon längst mit jenen abscheulichen Wolkenkratzern beglückt worden sein, wie sie in nordamerikanischen Städten schrecklich zu schauen sind. Alles strebt hier in's Massige, in's Breite, ohne auch an entsprechender Tiefe zuzunehmen. Das Berliner Leben verflacht mehr und mehr. Es läuft ernstlich Gefahr, einen vollständig amerikanischen Charakter zu erhalten, wie ja auch die äußere großartige Entwickelung der Stadt seit einem Menschenalter nur in Nordamerika ihresgleichen findet. Mit dieser Entwickelung mußte man ja Vieles mit in den Kauf nehmen, was nicht Jedem gefällt. Eine Stadt mit nahezu zwei Millionen Einwohnern und einem dadurch, sowie durch seine internationale Bedeutung bedingten weltstädtischen Getriebe kann naturgemäß nicht mehr so gemüthlich und behaglich sein, wie die preußische Hauptstadt vor 100 Jahren mit ihren 150 000 Einwohnern. Nur Thoren können sich darüber wundern und beklagen. Was aber jedem wohlwollenden Beobachter ernste Besorgnisse einflößt, das ist die Thatsache, daß in der deutschen Reichshauptstadt mehr und mehr jene rein materielle Lebensauffassung und daneben jener rohe Geschmack aufkommt, wie sie „drüben" bei den Yankees vorherrschen. Es ist erstaunlich, welche Wandlungen der Berliner Geschmack zum Schlechteren seit einem Jahrzehnt, namentlich auf dem Gebiete der öffentlichen Lustbarkeiten, durchgemacht hat. Die unheimliche Zunahme der sogenannten Variétés geht Hand in Hand mit der Vorliebe für sensationelle, aufregende Nummern, bei denen die bloße Körperkraft oder die Gefahr für Gesundheit und Leben entscheidend ist. Für harmlose, liebenswürdige Unterhaltung ist auf diesem Gebiete kaum noch ein Platz. Dieselbe Lust am Rohen, Brutalen finden wir, wenn wir eine Stufe höher steigen und uns unsere heutigen sogenannten Possenbühnen ansehen. Man braucht, um den gewaltigen Abstand gegen früher zu ermessen, nicht einmal an die klassische Glanzzeit der Berliner Posse im alten Wallner-Theater zu denken. Heute besteht das, was sich Berliner Posse nennt, aus einer losen Aneinanderreihung blöder oder roher Späße, aus Couplets, für die die Bezeichnung „stumpfsinnig" noch als eine arge Schmeichelei erscheint, und aus der Ausstellung mangelhaft bekleideter weiblicher Personen. Aus einer dieser Musterpossen war im vorigen Winter der famose Kehrreim hervorgegangen, der eine Zeit lang ganz Berlin unsicher gemacht hatte: „Haben Sie nicht den kleinen Cohn gesehen?" Nun hat dieser unauffindbare kleine Cohn in „Trudchen" eine Nachfolgerin erhalten. Die neue Posse mit diesem Schlager ist noch dümmer, noch geist- und witzloser, als alle ihre Vorgängerinnen, und hat darum alle Anwartschaft, es zur größten Volksthümlichkeit im modernen Berlin zu bringen. Der Komiker Thielscher, dessen Erscheinen schon mit gewaltigen Lachsalven begrüßt wird, ist hier bereits der echte amerikanische Clown. Der Hauptcoup, den er vollführt, und der das Publikum allabendlich in förmliche Raserei versetzt, aber in eine Raserei des Entzückens, nicht etwa der Entrüstung, besteht darin, daß er von der Bühne in den Orchesterraum hinabspringt, dem Dirigenten den Taktstock entreißt, damit eine Zeitlang herumfuchtelt und zwischenein mit dem Publikum liebäugelt. Den Höhepunkt erreicht aber die allgemeine Wonne, wenn er das reizende Lied mit dem prächtigen Kehrreim: „Trude, lan los — Du kiekst ja blos!" anstimmt. Furchtbar witzig und geistreich, nicht wahr? Die Zuhörer sind entzückt und werden nicht müde, immer neue Verse dieser köstlichen Dichtung zu fordern und zu bejubeln. Jedesmal, wenn eine solche neue Posse vom Stapel geht, denkt der nüchterne Beobachter, daß nun der Tiefstand erreicht sei und daß es schlimmer nicht mehr kommen könne. Aber jede neue Theaterzeit belehrt ihn eines Besseren, und man fragt sich immer von Neuem, ob nicht der alte, gute deutsche Hanswurst schließlich doch besser gewesen sei, als solch' ein Bühnenclown, der den Geschmack weiter Kreise verflacht und verdirbt.

Stark amerikanisch muthet auch die ernst zu nehmende Meldung an, daß wegen eines Berliner Gastspiels mit Sarah Bernhardt angeblich erfolgreich verhandelt werde, und daß uns die Aussicht blühe, die französische Tragödin hier binnen Kurzem zu bewundern. Gewiß, das Theater ist bei uns auch schon längst in erster Linie zum Geschäft geworden und ein Gastspiel der großen Sarah dürfte sich für alle Betheiligten zu einem sehr einträglichen Unternehmen gestalten. Aber wir sollten doch nicht allzu sehr dem amerikanischen Grundsatz huldigen, daß Alles schließlich nur eine Geldfrage sei. Wir wollen davon absehen, daß Sarah Bernhardt einmal vor Jahren, als sie nach ihrer Honorarforderung für ein Berliner Gastspiel gefragt wurde, kurz und bündig geantwortet hat: „Elsaß-Lothringen!" Auch Sardou hat einmal vor einigen zwanzig Jahren eine ähnliche Aeußerung gethan, aber schließlich dann doch seine Komödien uns etwas billiger abgelassen, wie ja auch seine berühmte Interpretin — wir sagen nicht Landsmännin, denn es ist ja noch immer nicht zweifellos erwiesen, daß Sarah Bernhardt's Wiege wirklich auf französischem Boden gestanden — es nunmehr anscheinend gegen die landesübliche Münze thun würde. Aber die inzwischen stark gealterte Künst-

wie es dem Roulettespiel ähnlich ist. Es wäre aber sehr gut und heilsam, wenn man sich dessen stets bewußt wäre. Augenblicklich sind die Gesinnungsgenossen eines Exner allerdings erschrocken und in den Hintergrund gedrängt. Ist aber erst einige Zeit verflossen, dann wagen sie sich wieder vor, nehmen einige Kollegen durch ihr Auftreten und mit ihren Theorien in's Schlepptau und sind bald nahe daran, die Kollegen, wie die Bank, Aktionäre wie Depositoren zu ruiniren. Hoffentlich behalten aber in unseren Banken stets Diejenigen die Oberhand, deren Richtschnur Vorsicht und strikteste Ehrenhaftigkeit ist. Nur sie können die ihnen anvertrauten Institute in aufgeregten Zeiten, wenn auch nicht immer ohne jeden Unfall, so doch ohne wirkliche Gefahr, durch die geschäftliche Brandung steuern. An der Deutschen Bank repräsentirten seiner Zeit auch äußerlich der unvergeßliche und verdienstvolle Siemens und Exner die entgegengesetzten Typen. Dr. Siemens sehr reich, ungemein tüchtig und anspruchslos; Exner ohne Vermögen, Spekulant mehr als Geschäftsmann und sehr arrogant und anspruchsvoll. Siemens ist todt; aber wie geehrt ist sein Name, wie makellos sein Ruf. Wohin dagegen ist Exner gerathen?"

—* Vom Reichspostamt wird den Postanstalten eine schonende Behandlung der Sendungen mit Obst (Tafelobst, Weintrauben u. s. w.) sowie der Eiersendungen und der Sendungen mit lebenden Thieren erneut zur Pflicht gemacht. Derartige Sendungen sollen beim Umladen thunlichst von Hand zu Hand weitergegeben und behutsam niedergelegt werden; in den Wagenräumen und Packkammern sind sie derart zu lagern, daß sie keinem übermäßigen Drucke ausgesetzt sind.

—* Polizeibericht vom 22. August. In der Leipziger Vorstadt fiel am Dienstag eine 18 Jahre alte Magd in einem Stallraum auf eine Sense, die sie in der Hand trug und zog sich hierdurch eine tiefe Schnittwunde am rechten Unterarme zu. — Gestohlen wurde am 18. d. M. Abends in der 9. Stunde einem hiesigen Einwohner aus der Hausflur der Rover, Marke „Wanderer" Nr. 41967 Modell Nr. 18 H. Für die Wiedererlangung des Rades hat der Bestohlene eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Mittheilungen über den Verbleib der gestohlenen Sache oder den Thäter werden an die Kriminalabtheilung zu I. Unbek. 2201/02 erbeten. — Am 20. d. M. ist einer Dame ein Geldtäschchen gestohlen worden, welches u. A. 2 Coup. Nr. 65 120 und 65 121 der 3½ Proz. Preuß. cons. Staatsanleihe à 35 Mark und 2 Dividendenscheine von Stollberg-Zink-Aktien Nr. 5076, 19 248, 26 422, 34 080, 34 166 enthalten hat. Sachdienliche Mittheilungen über Verbleib bezw. den Vorzeiger werden an die Königl. Polizei-Direktion Abth. C., zu T. N. 1678/02 erbeten.

—* Heute Vormittag gegen 3/4 9 Uhr rückte ein Löschzug der Feuerwehr nach dem Grundstück Grunaerstraße 42 aus, wo in einem Kellerabtheil auf noch unaufgeklärte Weise Feuer entstanden, indessen nur unerheblicher Schaden dadurch verursacht worden war. Mit Hilfe einer Schlauchleitung vom Straßenhydranten wurde die Gefahr in kurzer Zeit beseitigt.

—* Der Allgemeine Sächsische Tanzlehrer-Verband hält seinen 11. Verbandstag morgen Sonnabend in Pirna ab. An die an diesem Tage in Drechsel's Institut auf der Braustraße stattfindenden Berathungen schließt sich Abends von 8 Uhr an in den Tannensälen eine gesellige Vereinigung mit Tanzaufführungen, für welche die Vorbereitungen schon seit längerer Zeit eifrig im Gange sind.

—* Gestern Abend wurde in Plauen bei Dresden ein Kutscher der Felsenkellerbrauerei überfahren und schwer verletzt in das Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt.

—* Durch einen Radfahrer überfahren wurde am Dienstag in Laubegast das 1½jährige Söhnchen Paul des Herrn Albert Donath (zum Laubegaster Weinbauer). Das auf dem Fußwege vor dem elterlichen Gehöft spielende Kind wurde von dem Radfahrer, der in unverantwortlicher Weise nicht auf dem Straßendamm, sondern auf dem Fußwege dahergefahren kam, zu Boden gerissen, so daß ihm das Rad über die Brust und den Kopf hinwegging. Nach 27stündigem Leiden ist das Kind am Mittwoch Abend den schweren Verletzungen erlegen.

—* Der Stadtrath zu Rabenau bittet uns, die Mittheilung zu widerrufen, daß die dortige Gegend durch Vagabunden unsicher gemacht werde und daß am Freitag in der sogenannten Hainleithen Herr Pastor P. von dort von zwei verdächtigen Individuen angefallen und seiner ganzen Baarschaft beraubt worden sei. Die angestellten Erörterungen hätten ergeben, daß an der Sache kein wahres Wort sei. Die ganze Geschichte sei rein aus der Luft gegriffen. Auch davon, daß an demselben Tage im Spechtritzer Walde zwei Mädchen angefallen worden seien, sei in Rabenau nichts bekannt.

—* Zu dem Unglück in Meran, bei dem Frau Dr. Schöpf aus Leipzig den Tod fand, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Naif, die unterhalb Meran in die Etsch mündet, ist ein sehr gefährliches Wasser, vor mehreren Jahren regulirt und mit Dämmen verbaut, hat sie gewöhnlich wenig Wasser. Jetzt aber kam Hochwasser mit Schutt und Steinen herabgesaust, stürzte über den sechs Meter hohen Damm gegen St. Valentin. Die am Ufer stehende zweistöckige Pension „Naifmühle" stürzte wie ein Kartenhaus zusammen. Im zweiten Stock wohnte Dr. Schöpf, der Sohn des berühmten Leipziger Augenarztes und Professors, mit seiner Mutter. Nachdem das Haus zusammengestürzt war, konnte sich Dr. Schöpf, obwohl leidend, aus den Trümmern herausarbeiten. Nach 20 Minuten war das Hochwasser verlaufen. Durch herbeieilende Leute wurde Dr. Schöpf, der nur leicht verletzt ist, geborgen. In die Trümmer eingezwängt, fand man die Aufwartefrau, die auf ihrem Schooß Frau Schöpf hielt, deren Kopf von den Trümmern zerquetscht war. Die Aufwärterin war dagegen unverletzt. Eine Gärtnerin, welche auf einen Baum gestiegen war, ertrank, ebenso die Wittwe Behlendorf.

—* Militärgericht. Das Kriegsgericht der 23. Division verhandelte gegen den zu Alt-Eibau geborenen Soldaten Alwin Bruno Greulich von der 2. Komp. des 12. Trainbataillons wegen Körperverletzung, hervorgerufen durch unvorsichtige Behandlung der Dienstwaffe und begangen während des Dienstes. Am 17. Juli wurde eine Felddienstübung mit zweispänniger Proviantkolonne abgehalten, wobei Angeklagter und einige andere Soldaten die Infanteriebedeckung zu markiren hatten. Auf das Kommando: „Fertig zum Laden!" hatte G. ebenfalls seinen Karabiner geladen, aber vergessen zu sichern, und die Waffe dann, der Vorschrift gemäß, bei Fuß gestellt. Als der abtheilungsführende Unteroffizier darauf die Karabiner kontroliren wollte, beabsichtigte Angeklagter, das Versäumte heimlich nachzuholen, kam aber dabei versehentlich dem Abdrücker zu nahe. Ein Schuß krachte, der den Vordermann, Trainsoldaten Kraffel, in's Gesäß traf und schwere Verletzungen verursachte. Der Getroffene brach sofort zusammen. Kraffel hat sich einer Operation unterziehen müssen und befindet sich noch jetzt in Lazarethbehandlung. Der unglückliche Schütze, der sich bisher gut geführt hat, giebt zu seiner Entschuldigung an, daß er schon längere Zeit mit einem Karabiner nicht mehr geschossen habe. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkannte das Gericht auf 8 Tage mittleren Arrest. — Wegen Mißhandlung, vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung eines Untergebenen, begangen während des Dienstes, hatte sich der 1881 zu Seifhennersdorf bei Zittau geborene, noch unbestrafte Student und jetzige Einjährig-Freiwillige Gefreiter Hermann Bruno Michel von der 5. Kompagnie des 102. Infanterie-Regiments (Zittau) zu verantworten. Der Angeklagte hat am 28. Juli zu Königsbrück, wo das genannte Regiment Schießübungen abhielt, bei einer Sachendurchsicht dem in seiner Korporalschaft befindlichen Soldaten Hanke einen Stoß mit der Faust vor die Brust versetzt, wobei er ihn auch mit „Du" anredete, weil der Genannte nicht Stellung nahm. Am Nachmittage desselben Tages hat sich Angeklagter gegen denselben Soldaten, der die Halsbinde nicht vorschriftsmäßig befestigt hatte, noch gröblicher Schimpfworte bedient. M. ist geständig, will aber durch das beharrliche vorschriftswidrige Benehmen des Genannten gereizt worden sein. Erwähnt sei, daß Hanke das Lehrerseminar zu Rosenberg besuchte, von dort aber wegen seiner schlechten Führung entfernt werden mußte; außerdem stand er im Verdachte, sich an einem gegen den Religionslehrer gerichteten Schmähbriefe betheiligt zu haben. Das Gericht erblickte in der Handlungsweise des gut beurtheilten Angeklagten nur vorschriftswidrige Behandlung und Beleidigung eines Untergebenen und hielt 4 Tage mittleren Arrest für eine ausreichende Sühne.

—* Oberlandesgericht. Zu einem sehr erheblichen Exceß kam es am Spätabend des 15. Dezember v. J. in der Schankwirthschaft „Zur schönen Höhe" in Copitz bei Pirna, wo der nunmehr unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung stehende Handarbeiter Paul Gustav Weber mit anderen Arbeitern eine furchtbare Schlägerei vollführte. Beim Kartenspielen geriethen Arbeiter mit dem Handarbeiter Michael in Streitigkeiten, die damit endeten, daß die Gegner auf Michael einschlugen und ihn nicht unerheblich verletzten. Als M. die Gastwirthschaft nach dem Garten zu verließ, folgte ihm Weber und schlug ihn anscheinend mit einem Stuhlbein derartig auf den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach und liegen blieb. Durch den Schlag trug M. eine nicht unerhebliche Wunde am Kopfe in der Nähe des Scheitelbeins davon. Das Schöffengericht belegte W. mit 3 Monaten Gefängniß, welche Strafe die 4. Strafkammer des Landgerichts durch Verwerfung der vom Angeklagten eingelegten Berufung bestätigte. Nunmehr focht W. die Strafe mit dem Rechtsmittel der Revision an, wurde aber nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme kostenpflichtig abgewiesen. Die übrigen Thäter hatten sich den ihnen zudiktirten Strafen unterworfen. — Verworfen wurde ferner die von dem Musiker Heinrich Scholz eingelegte Revision. Der Angeklagte gehörte zu der Musikkapelle, welche im vergangenen Sommer in der Marine-Ausstellung spielte. In der Nacht zum 17. August kam es in einer Restauration auf der Pfotenhauerstraße zwischen mehreren Musikern der Kapelle und anderen Gästen zu einer nicht unerheblichen Schlägerei, wobei mehrere Personen mißhandelt wurden. Als der Gast Arnold die Restauration verließ, wurde er auf der Stephanienstraße von Scholz eingeholt, zu Boden geworfen und mit einem harten Gegenstand derart über den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos liegen blieb. In derselben Nacht ist Arnold noch in's Carolahaus gebracht worden, wo er längere Zeit gelegen hat. Das Schöffengericht belegte Sch. mit Rücksicht darauf, daß nicht festgestellt werden konnte, daß die Verletzung von den Schlägen des Scholz allein herrührte, nur mit 1 Monat Gefängniß. Die Berufung, die Scholz einlegte, wurde kostenpflichtig verworfen. In der gegen das Urtheil eingelegten Revision rügt Sch. die Verletzung des § 223a des Reichsstrafgesetzbuches, indem er behauptet, seine That sei nur eine thätliche Beleidigung. Dieser Ansicht konnte sich das Oberlandesgericht nicht anschließen.

—* **Wetterbericht der Hamburger Seewarte** vom 22. August. Das Hochdruckgebiet erstreckt sich von Kontinental-Europa bis zur Nordsee mit über 769 Mm. über Mitteldeutschland. Depressionen lagern über Nordost-Europa und westlich von Irland; unter 748 Mm. beträgt der Luftdruck über Lappland. In Deutschland ist es kühl und theilweise heiter, an der Küste trat Regen auf. — **Wahrscheinlich ist trockenes und außer im Nordosten wärmeres Wetter.**

Tagesgeschichte.

× **Deutsches Reich.** Die bisherigen Mittheilungen des Münch. sozialdemokratischen Organs über die Vorgeschichte des Kaisertelegramms an den Prinzregenten werden der „Germ." von einer Seite, welche sich „vorzüglicher Informationen erfreut", vollinhaltlich bestätigt. Die Situation hat sich hiernach zu Ungunsten des leitenden Staatsmanns, des Reichskanzlers, geändert. Wie erregt die „Kreuzztg." die Lage auffaßt, ergiebt sich aus folgendem Appell, den das führende Organ der Konservativen an den Prinzregenten von Bayern richtet: „Wir sind der festen Zuversicht, daß die oft erprobte Freundschaft des Prinzregenten zu dem Kaiser Mittel und Wege finden wird, um die leider immer noch wachsende politische Erregung in bayerischen nationalen Kreisen zu beruhigen und das so dringend nöthige herzliche Einvernehmen zwischen München und Berlin ungetrübt zu erhalten." Es kennzeichnet ferner die gegenwärtige Lage, wenn die „Augsb. Postzeitung" über den erfolglosen Einspruch der bayerischen Staatsregierung gegen die Veröffentlichung des Depeschenwechsels bemerkt: „Wir stehen nicht an, zu behaupten: ein solcher Vorgang wäre nicht möglich und nicht denkbar gewesen, wenn die bayerische Staatsregierung es verstanden hätte, bei aller Rücksicht auf die Interessen des Reiches sich in Berlin den Respekt zu verschaffen, der ihr als Vertreterin des zweitgrößten Bundesstaates gebührt. So sehr wir das Kaisertelegramm aus den schon früher dargelegten Gründen bedauern müssen, so sehr begrüßen wir es auf der anderen Seite, weil es besser als alles Andere unser Verhältniß zum Reiche und der maßgebenden Berliner Stelle klarlegt. Es kann nicht ausbleiben, daß dieses Verhältniß an der Hand des Telegrammes im nächsten Landtage einer eingehenden Beleuchtung unterzogen wird." — Die Münchener „Allg. Ztg." erklärt demgegenüber in einer Münchener offiziösen Notiz: „Ueber den Gang der Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten hat die sozialdemokratische „Münchener Post" eine Auslassung veröffentlicht, die zwar die Runde durch bayerische Blätter macht, aber, wie uns von wohlunterrichteter Seite bestätigt wird, mit ihren völlig aus der Luft gegriffenen Behauptungen über angebliche diplomatische Verhandlungen in dieser Angelegenheit und andere Vorgänge lediglich den Zweck verfolgt, eine ziellose, grundlos verbitternde Erörterung weiter auszudehnen und der Centrumspresse einen äußeren Vorwand zur Fortsetzung ihres Lärmens zu geben. Wie schon einmal betont, haben amtliche Stellen in Bayern keine Kenntniß von der Veröffentlichung des Depeschenwechsels gehabt, da dieser eine ausschließlich persönliche Angelegenheit zwischen den betheiligten Allerhöchsten Absendern gewesen ist."

× In intimen Münchener Kreisen wird erzählt, daß Kultusminister v. Landmann im Frühjahr einen schweren Konflikt mit einem anderen Minister gehabt habe. Es soll sich um eine den Thatsachen widersprechende Aeußerung des Kultusministers gehandelt haben, ein Fall, der nicht vereinzelt stände. Der Konflikt soll so ernster Natur gewesen sein, daß eine Ministerkrisis nicht ferne lag. Der Ministerpräsident soll jedoch die Gegensätze applanirt haben, aber schon damals soll man in leitenden Kreisen der Meinung gewesen sein, daß ein Ministerwechsel im Kultusministerium in nicht ferner Zeit nicht werde vermieden werden können. Als ein Beweis für den guten, in dem bayerischen Beamtenthum herrschenden Geist darf es betrachtet werden, daß man in den Staatsministerien erst jetzt erfahren hat, welch' unglaubliche Zustände im Kultusministerium in Folge der eigenartigen Manieren des Herrn v. Landmann geherrscht haben und wie dadurch die Arbeitskräfte und die Initiative der Beamten lahm gelegt wurden. Die maltraitirten Beamten haben weder in anderen Ministerien, noch in der Oeffentlichkeit Schutz gesucht. In publizistischen Kreisen hat man allerdings von den Dingen gewußt. Man erfährt jetzt auch, daß Herr v. Landmann in seiner Berliner Stellung sich genau so betragen hat, wie in München. Sein Verhalten in und während der Ministerkrisis hat übrigens nach oben hin sehr viel Anstoß erregt, sodaß jetzt seine Wiederverwendung im Staatsdienst sehr zweifelhaft geworden ist. Es war ihm im Anfang eine freiwerdende Regierungspräsidentenstelle zugedacht. Davon ist jetzt keine Rede mehr.

× **Frankreich.** Die Gehorsamsverweigerung des Majors Leroy-Ladurie hat, wie der „Temps" berichtet, unter merkwürdigen Umständen stattgefunden. Freitag überbrachte ein Unteroffizier dem Major den schriftlichen Befehl des Obersten Barre, betreffend die Ausführung der Schuldekrete in Douarnenez. Der Major las den Befehl und sagte plötzlich zum Unteroffizier: „Das geht mich nichts an, ich bin nicht mehr Bataillons-Chef." Er wiederholte dies nochmals, und als der Unteroffizier fragte, wem der Befehl übergeben werden solle, versetzte der Major: „Wem Sie wollen, sucht Euch einen anderen Major!" Der Unteroffizier meldete dies dem Obersten Barre, welcher die Verhaftung des Majors verfügte. Als der Vorfall bekannt wurde, versammelte sich eine Volksmenge vor der Kaserne und brachte die Rufe aus: „Es lebe die Freiheit!" „Es leben die Schwestern!"

× **England.** Bei dem Festmahl in Dover, das zu Ehren der Offiziere des deutschen Schiffes „Stein" gegeben wurde, hielt Sir Leslie Roundel die Festrede. Er sagte, man erinnere sich noch mit großer Freude des vorjährigen Besuches der Offiziere der „Stein" und sei hoch erfreut, sie wiederum zu begrüßen. Der Kaiser, ein hochbegabter Herrscher, werde nicht weniger von dem englischen als vom deutschen Volke verehrt, diese Bewunderung und Zuneigung beruhe auch einigermaßen auf der Verwandtschaft mit dem Königlichen Hause von England; die gefühlvolle Gedenkrede, die er kürzlich auf seine Mutter hielt, sei allen Engländern zu Herzen gegangen, die sich der Kaiserin Friedrich, als der Schwester König Eduards, mit tiefster Verehrung erinnerten. Kaiser Wilhelm sei ein Mann von großem und vielseitigem Streben, unbeugsamer Thatkraft und von den höchsten Idealen beseelt. Sein Loosungswort in Allem sei Tüchtigkeit, er schone weder sich noch seine Offiziere, um seine Ziele zu erreichen. Das lebhafte Interesse für Industrie und Handel bekunde sich auch in der Energie, mit welcher er bei jeder Gelegenheit deutschen Handel und deutsches Gewerbe in allen Welttheilen auszudehnen bedacht sei. „Mit Bezug hierauf dürfen wir nicht vergessen, daß der Kaiser auch das regste Interesse an unseren eigenen Hafenarbeiten nimmt, wodurch unsere Stadt zum Anlegeplatz für die durch den Kanal passirenden Dampfer nach Amerika und dem weiten Osten werden soll. In der That ist die Hafenverwaltung schon damit beschäftigt, Gebäude zu errichten, die der Hamburg-Amerika-Linie zur Verfügung gestellt werden sollen. Seine Majestät erkennt es an, daß ein blühender Handel als eine Hauptstütze des Gedeihens einer Nation anzusehen ist. Der Kaiser hat sein Heer sowohl wie seine Flotte fast zur Vollkommenheit erhoben, nicht jedoch zu Eroberungszwecken, sondern vielmehr zur Aufrechterhaltung des Handels und der Industrie. Wir haben in den letzten Jahren dem Entstehen einer großen deutschen Kriegs- und Handelsflotte mit Bewunderung zugesehen, und es ist eine Thatsache, auf die das deutsche Volk wohl stolz sein kann, daß ein in Deutschland gebautes Schiff den Rekord vor allen übrigen transatlantischen Schiffen hat. Als Feldherr wie als Admiral und Staatsmann hat der Kaiser ein unbestrittenes Genie entwickelt. Vor Allem aber ist Seine Majestät beseelt von tiefreligiösen Gefühlen. Dover ist stolz, seinen Gästen diesen Abend einen herzlichen Empfang zu bereiten, der doch nur ein geringer Dank sein kann für den sehr freundschaftlichen Empfang, den der Kaiser der Deputation der Hafenverwaltung gelegentlich ihres letztjährigen Besuchs in Berlin bereitete." Sir William Crundall schloß seine Rede mit der Aufforderung, ein Hoch auf Kaiser Wilhelm auszubringen. Dieser Toast wurde mit der allergrößten Begeisterung aufgenommen. Dann folgte ein Trinkspruch auf die Marine und die Armee des Deutschen Reiches.

× **Amerika.** Einer Depesche aus Panama zufolge sind von Berti dem Kommandanten der Regierungstruppen in der letzten Zeit keine Nachrichten eingegangen. Die Lage ist ernst, aber es ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Angriff des Insurgentenführers Herrera unmittelbar bevorsteht. Die Nachricht, daß Herrera auf die Stadt marschire, wird als unrichtig angesehen.

... hat es doch bei jener harmlosen Aeußerung nicht bewenden lassen. Als sie im Jahre 1880 in Kopenhagen gastirte, wohnte der dortige deutsche Gesandte dem ihr zu Ehren gegebenen Bankett bei und hatte den Platz zu ihrer Linken. Es war gewiß nicht richtig, daß der Vertreter Deutschlands sich an dieser Huldigung für eine fremde Künstlerin betheiligte, deren feindselige Gesinnung gegen Deutschland hinlänglich bekannt war. Aber wir sind so nun einmal in dieser Hinsicht übermäßig tolerant, wenn auch unsere Duldsamkeit nur zu oft verkannt und schlecht belohnt wird. Sarah Bernhardt beleidigte den deutschen Gesandten damals in unerhörter Weise, so daß er sich genöthigt sah, vor der Zeit das Fest zu verlassen. Diesen Vorgang sollte man nicht vergessen. Nie und nimmer dürfte eine Schauspielerin, die sich gegen einen Vertreter des Deutschen Reiches so vergangen hat, in der deutschen Reichshauptstadt zu einem Gastspiel zugelassen werden. Wir können um so leichter darauf verzichten, Sarah Bernhardt in Berlin zu sehen, als ihre Blüthezeit längst vorüber ist und heute wirklich nur noch wenig an dieser Ruine zu bewundern ist. Aber wir wagen nicht zu hoffen, daß, wenn sie wirklich nach Berlin kommen will, auf der anderen Seite das Taktgefühl groß genug sein werde, um zu einem Verzicht auf diesen Besuch zu veranlassen. Auf der einen Seite sind unsere Theaterleiter zu sehr Geschäftsleute und auf der anderen Seite ist unser Publikum zu sehr auf Sensationen versessen, als daß man sich ein derartiges, sicher zugkräftiges Gastspiel aus Rücksichten des nationalen Anstandes sollte entgehen lassen!

Echt amerikanisch im guten Sinne muthet auch die großartige Entwickelung des Berliner Straßenverkehrs an, dessen Netz rund 345 Kilometer Bahnlänge umfaßt. Dieser gewaltigen Ausdehnung entspricht auch die Größe des Personenverkehrs. Gegen 350 Millionen Personen sind im Jahre 1901 auf den Berliner Straßenbahnen befördert worden. Das sind stattliche Ziffern, die eine deutliche Vorstellung von dem Berliner Verkehr geben. Dagegen steht Berlin in einem anderen Punkte noch immer hinter den meisten Millionenstädten weit zurück, nämlich hinsichtlich der Zahl der in Berlin ständig lebenden Ausländer. Sie ist verhältnißmäßig auffallend klein. Nach der letzten Volkszählung, deren Ergebnisse soeben amtlich bekannt gegeben werden, leben in der deutschen Reichshauptstadt nur 35 142 Ausländer. Freilich ist diese Zahl seit der vorletzten Volkszählung im Jahre 1895 um rund 8000 gewachsen, aber sie ist doch immerhin noch winzig im Verhältniß zu Paris, London und den großen amerikanischen Städten. Ja, auch Dresden, München und Hamburg dürften im Verhältniß zu ihrer Gesammt-Einwohnerzahl bedeutend größere Fremdenkolonien aufzuweisen haben. Dazu kommt nun außerdem, daß unter den Berliner Ausländern die Oesterreicher und Ungarn mit zusammen fast 20 000 Köpfen weitaus überwiegen und daß unter diesen fast ausschließlich Gewerbtreibende, Gastwirthe, Kellner, Schneider, Schuhmacher, Bäcker usw. sich befinden. Aehnliches gilt wohl von der russischen Kolonie, die als zweitstärkste mit 4167 Köpfen vertreten ist. Ausländer, die sich in Berlin dauernd niederlassen, um hier ihre Renten zu verzehren und ausschließlich ihrem Vergnügen zu leben, wie dies so vielfach nicht nur in Paris, sondern auch in Dresden und München, geschieht, sind immer noch recht spärlich. Zum Theil mag dies von den 1794 amerikanischen und 1490 englischen Staatsangehörigen gelten, von denen aber auch ein erheblicher Prozentsatz ernstere Zwecke verfolgt und sich in Berlin niedergelassen hat, um hier Musik zu studiren oder sich auf wissenschaftlichem Gebiete weiter zu bilden. Berlin hat eben im Auslande noch immer nicht ganz den Rang, der ihm gebührt, es macht auch bei flüchtiger Beobachtung, wie zahlreiche Urtheile beweisen, nicht stets einen vortheilhaften Eindruck. Die Ausländer aber, die längere Zeit in Berlin leben, wissen die unleugbaren Vorzüge der deutschen Reichshauptstadt recht bald zu schätzen und fühlen sich hier meist sehr wohl. Sie werden schnell zu begeisterten Aposteln Berlins und tragen, wenn sie es einmal wieder verlassen müssen, seinen Ruhm in ihre Heimath. Unter ihnen Allen hat Berlin keinen wärmeren Freund, als den amerikanischen Botschafter White, der gewiß nur schweren Herzens und lediglich wegen seines hohen Alters demnächst seinen hiesigen Posten verlassen wird. Er war hier schnell heimisch geworden und hat nicht wenig dazu beigetragen, daß auch die Anglo-Amerikaner mehr und mehr die deutsche Reichshauptstadt in ihre europäische Reiseroute einbezogen haben.

Vermischtes.

** Eine Feuersbrunst in fast 10 000 Fuß Höhe brach auf dem Gipfel des Piz Languard bei Pontresina in Graubünden aus. Dort gerieth, wahrscheinlich durch Blitzschlag, das 3266 Meter hoch gelegene Restaurant in Brand. — Auch in Italien wurde eine den Touristen wohlbekannte gastliche Stätte durch Feuer zerstört. Laut Meldung aus Florenz brannte das unweit der toskanischen Hauptstadt in Saltino gelegene große Hotel Vallombrosa nieder. Das Mobiliar, das Gepäck der Reisenden, sowie die von ihnen deponirten Werthsachen sind völlig vernichtet worden. Personen kamen nicht zu Schaden.

** Auf einer Automobilreise von Marienbad in's Salzkammergut passirte der amerikanische Milliardär Mr. Astor die Straße von Zartlesdorf nach Hohenfurt in dem Augenblicke, als der Hohenfurter Postwagen daherkam. Vor dem Automobil scheuten die Pferde, zerbrachen den Wagen und rasten mit dem vorderen Theile desselben dahin. Der Postillon wurde dabei vom Bocke geschleudert und erlitt nicht unbedenkliche Verletzungen. Erst weit vom Unfallsorte konnten die Thiere aufgehalten werden. Mr. Astor, der die Automobilreise in Gesellschaft seiner Gattin, einer Tochter Vanderbilt's, macht, hatte mittlerweile, unbekümmert um den durch ihn verursachten Unfall, seine Fahrt fortgesetzt. — In Chicago gerieth vor einigen Tagen Großfürst Boris von Rußland in ernste Lebensgefahr. Der Großfürst besuchte am See den Radfahrer-Klub. Dort wurde er plötzlich von dem Gedanken erfaßt, ganz allein eine Tour um das See-Ufer im Automobil zu machen; er bestieg, obwohl er mit so einem Wagen so gut wie gar nicht umzugehen weiß, ein Automobil und fuhr damit, trotz der dringenden Bitten und Proteste seiner Begleiter, davon. Der Wagen sauste mit ihm einen Abhang hinab. Der junge Großfürst hatte sich umgewendet und machte durch Geberden, Zurufe und Schwenken des Hutes deutlich, daß er jede Kontrole über das Fahrzeug verloren hatte. Dieses raste geradezu und mußte in wenigen Augenblicken bei der nächsten Biegung des Weges in den See mit dem Großfürsten stürzen. Seine Begleiter, Baron Schlippenbach und Fürst Engalitschew, eilten sofort zur Hilfe, wären aber zu spät gekommen, wenn das Automobil nicht selbst plötzlich aus irgend einem unbekannten Grunde die Straße verlassen hätte und die es vom See trennende Böschung hinaufgetrieben wäre. Hier rannte es mit schon durch die Steigung sehr verminderter Schnelligkeit gegen einen Baum, der es zum Stehen brachte. Der Großfürst kam so mit dem Schrecken davon.

Vermischtes.

** Dem „Français" zufolge machte Kaiser Wilhelm bei seiner Anwesenheit auf der „Ariadne" Madame Waldeck-Rousseau Komplimente über ihre Toilette, sprach von seinen Pariser Erinnerungen und fragte unter Anderem, ob das Modemagazin, das er aus den Fenstern des „Hôtels Mirabeau", Rue de la Paix, sah, immer noch Nummer Eins sei. Frau Waldeck-Rousseau verneinte dies. „Also vieux jeu," bemerkte der Kaiser lächelnd und fügte hinzu, daß unter allen Modeschöpfungen der letzten Jahre die Prinzeßrobe ihm am besten gefalle. „Nicht jede Dame," bemerkte Frau Waldeck-Rousseau, „besitzt den Vorzug, in solcher Corsage gut auszusehen." — „O, die Kaiserin," warf der Kaiser lebhaft ein, „sieht in der Prinzeßrobe vorzüglich aus."

* In Berlin hat sich dieser Tage folgender Vorfall ereignet: Der Schuhmacher Voigt, der sich erst vor zwei Wochen verheirathet hat, wollte von der wahrsagenden Wittwe K. wissen, ob er in der Lotterie oder in der Ehe Glück haben werde. Sie sagte ihm nun: „Sie haben sich erst ganz kürzlich verheirathet?" — „Ja!" — „Ihre Frau ist noch jung?" — „Erst achtzehn Jahre alt." — „Sie hat aber schon vor ihrer Verheirathung ein Kind gehabt?" Hier springt der junge Ehemann entsetzt auf: „Davon weiß ich ja gar nichts!" Die Wahrsagerin versichert, daß ihre Karten noch niemals gelogen hätten; sie zeigte ihm auch die Karte, die das Kind untrüglich andeuten sollte. Der Schuster stürzt nach Hause und sagt seiner Frau auf den Kopf zu, daß sie ihn betrogen habe. Die Frau weint und schreit und betheuert ihre Unschuld. „Hilft Alles nichts, die Kartenlegerin lügt nicht, das hat sie ja selber gesagt." Die junge Frau besteht endlich darauf, daß ihr Mann mit ihr zu der Wahrsagerin gehen soll; sie will es von ihr in's Gesicht gesagt haben. Darauf geht Herr Voigt ein. Als die Kartenlegerin den Mann mit verstörter Miene und die junge Frau mit verweinten Augen erblickte, kam ihr wohl ein Vorgefühl von etwas Unangenehmem. „Hier ist meine Frau," begann der Mann, „von der Sie vor einer Stunde behauptet haben, sie sei schon, vor ihrer Verheirathung mit mir, Mutter gewesen. Sagen Sie es ihr in's Gesicht!" — „Schändliches Weib!" rief die junge Frau. „Still!" gebot der Mann, „die Frau soll reden!" Mit süßlicher Miene erklärte die Wittwe K. nun: Jedermann könne sich täuschen; bei ihr geschehe das zwar selten, aber in dem vorliegenden Falle schienen die Karten doch getäuscht zu haben. „In vorliegendem Falle!" schrie nun der Mann zorngeröthet. „Wissen Sie, was Ihnen heute noch bevorsteht? — Ich will es Ihnen sagen, da Ihre Karten Sie belügen könnten, wie Sie mich belogen haben — Sie erwartet eine gehörige Tracht Prügel!" Damit zog der Empörte rasch einen Knieriemen unter der Weste hervor und gerbte die Prophetin damit derart, daß sie laut um Hilfe schrie. Erst nachdem seine Wuth völlig gekühlt, nahm der Meister seine Frau an den Arm und ging mit ihr nach Hause.

** In Böhmen haben wieder Unwetter gehaust. In Asch war während der ganzen vorigen Woche die Temperatur eine sehr niedrige und sank in der Nacht zum Sonntag auf + 0,5 Grad C. Auf den Feldern sind die Kartoffeln erfroren. Am Sonntag früh waren die Dächer mit Reif überzogen. Dienstag schlug die Witterung plötzlich um, und es herrschte eine drückende Schwüle. Um ½10 Uhr Abends entlud sich ein fürchterliches Gewitter, das an den Feldfrüchten sehr großen Schaden anrichtete. Haselnußgroße Hagelkörner prasselten mit solcher Wucht nieder, daß selbst die dicken, festen Blätter der Rharbarberstaude von den Schloßen scharf durchschlagen wurden. In der Stadt wurden zahlreiche Fensterscheiben vom Hagel zertrümmert. Trotzdem der Hagelschlag nur etwa 5 Minuten andauerte, ist der angerichtete Schaden doch ein sehr bedeutender. Ein zweites schweres Gewitter ging nach Mitternacht nieder, wobei in Friedersreuth ein Blitzschlag in einem Bauerngehöfte zündete; das Anwesen brannte vollständig nieder. — Ueber Neu-Rohlau (bei Karlsbad) ging ebenfalls ein furchtbares Unwetter gegen halb 10 Uhr Nachts nieder und hat besonders die Fluren von Chodau bis Pürstein sehr hart betroffen. Der Hagel richtete an den Feldfrüchten, Körner-, wie Hackfrüchten sehr großen Schaden an, durch die großen Eisstücke wurden auch viele Gebäude beschädigt. In Alt-Rohlau wurden an der Wetterseite der Gebäude sämmtliche Fensterscheiben eingeschlagen, in der großen Porzellanfabrik „Viktoria" beträgt die Zahl der zerschlagenen Scheiben allein über 800. Am ärgsten hauste das Unwetter bei Tüppelsgrün, Voigtsgrün und in dem Thale gegen Welchau, wo alle Feldfrüchte vernichtet wurden. — Ferner werden zu der Hochwasserkatastrophe in Tirol noch nachstehende Einzelheiten gemeldet: Im Sarnthal ist bei Nordheim der Eggerbach schäumend losgebrochen. Bad Schörgau wurde durch den Talferbach schwer beschädigt, der zwei Brücken zerstörte. Das Penzerthal, ein Seitenthal des Sarnthales, ist furchtbar verheert. Brücken und Mühlen wurden fortgerissen, und gegenwärtig ist es unmöglich, in das Penzerthal zu gelangen. Bei Aberstückl erfüllte der Sagbach eine thurmtiefe Schlucht und riß den Steg über die Schlucht fort, den bisher noch kein Hochwasser erreicht hatte. Aus Innsbruck wird weiterhin gemeldet: Das Dorf Prad wurde durch einen Wolkenbruch größtentheils überfluthet. Elf Häuser sind zerstört, zwölf andere Gebäude stark beschädigt. Zwei Menschen sind getödtet, zwei schwer verletzt worden. Auch das Dorf Tschengels hat stark gelitten.

* Den Roman einer Gräfin erzählt die „Wiener Morgen-Zeitung" wie folgt: Vor nicht allzu langer Zeit machte in München ein geradezu abenteuerlicher Gesellschafts-Skandal das größte Aufsehen. Die junge und schöne Baronesse Marie Balduin verschwand am Abend des Tages ihrer Hochzeit mit dem Grafen Stettinhausen. Ihr Entführer war der Circusreiter Zigora, der mit der Geliebten den Weg über die österreichische Grenze nahm. Die Familie der jungen Gräfin wandte sich vollständig von ihr ab. Nachdem das Liebespaar in Wien, Lemberg und Kaschau geweilt hatte, kam es zuletzt nach Pest. Eine furchtbare Demüthigung harrte hier der jungen Gräfin. Zigora, der sich bereits nach den ersten Tagen des Zusammenlebens als ungebildeter, roher und gewaltthätiger Mensch erwiesen hatte, mißhandelte seine Geliebte auf das Abscheulichste und ließ sie, die inzwischen Mutter geworden war, schließlich ganz im Stich. Die Lage der unglücklichen Frau wurde immer trostloser, und in der letzten Zeit war sie gezwungen, als Fabrikarbeiterin ihren kümmerlichen Lebensunterhalt zu verdienen, um die Verpflegung ihres Kindes zu bezahlen. Vor einiger Zeit erkrankte die Gräfin schwer und mußte ein Pester Spital aufsuchen. Als jedoch die Frau, die das Kind der Unglücklichen verpflegte, auf Bezahlung drängte und erklärte, das Kind nicht länger behalten zu wollen, verließ die Todkranke das Spital. Sie nahm das Kind zu sich, und Mutter und Kind verschwanden aus der ungarischen Hauptstadt. Vor einigen Tagen fand man die Leiche des Kindes in einem Gestrüpp nahe der Stadt Waitzen auf, die Mutter blieb verschwunden. Einige Tage später meldete sich im Pester Rochusspital eine dem Tode nahe, ganz herabgekommene Frauensperson, die sich Amanda Weber nannte, zur Aufnahme. Sie ist ihren Leiden erlegen. Wenige Stunden vor ihrem Tode nannte sie ihren wahren Namen: Gräfin Marie Stettinhausen.

* Von einem Spielklub im Blitzzuge berichtet die „Semmeringer Zeitung": Auf dem Semmeringer Blitzzuge, der während des Sommers täglich um 3 Uhr 50 Minuten von Wien abfährt und am folgenden Morgen dahin zurückkehrt, hat sich ein Tarockklub, der bereits 41 Mitglieder zählt, gebildet. Die Bahnverwaltung räumte dem Klub in einem bestimmten Waggon eine eigene Abtheilung ein. Dort sind unter den Sitzen des ehemaligen Schlafwagens verschließbare Laden angebracht, in denen sich zwei zusammenlegbare grüne Tischchen mit den Tarockkarten befinden. Jedes Mitglied zahlt eine Krone Jahresbeitrag und erhält eine Mitgliedskarte, die mit der „Trouble" — den Bildern der drei Haupttrümpfe — geschmückt ist. Der Klub hat eine Anzahl von hohen Beamten zu seinen Mitgliedern. Der „Generaldirektor" des Klubs ist ein Semmeringer Villenbesitzer.

* Ueber eine Theatervorstellung für Millionäre wird aus Newyork berichtet: Mrs. Cornelius Vanderbilt mußte etwas zur Unterhaltung für ihre Gäste finden, was noch nicht dagewesen war. Und sie fand es: sie setzte es durch, daß ein großes Newyorker Theater um ihretwillen für einen Abend geschlossen wurde! Sie hat die ganze aus hundert Personen bestehende Gesellschaft dieses Theaters engagirt, damit sie ihren Gästen am 25. August in ihrer Newyorker Villa „Beaulieu" den ersten Akt von „The Wild Rose" vorspielt. Zu der Theatervorstellung sind einige Hundert Einladungen ergangen. Mrs. Vanderbilt bezahlt die Kleinigkeit von 14 000 Mark für den Scherz. Es ist dies thatsächlich das erste Mal, daß ein Newyorker Theater unter ähnlichen Umständen geschlossen wurde.

Wiege * Altar * Grab.

Familienanzeigen

welche behufs **schneller Bekanntgabe** in der **Abend-Theilausgabe** für Dresden und Umgebung noch Aufnahme finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 38

spätestens bis Mittags 1 Uhr

aufgegeben werden.

Geboren: August Hartmann's T., München. Reinhard Thieme's S., Rochlitz. Albert Dankwart's S., Leipzig. Richard Konze jun. S., Leipzig. Otto Meißner's T., Leipzig. Arthur Böhme's T., Leipzig-Lindenau. Dr. Dietrich Bender's T., Leipzig. C. Schwarz' T., Leipzig. Karl Rechenberg's T., Chemnitz.

Verlobt: Gertrud Kästner, Zwickau m. Referendar Curt Emmrich, Waldheim. Meta Winkler, Grünfeld m. Paul Prüstel, Crimmitschau. Emma Wetzig, Wurzen m. Hermann Kutzbach, Aschaffenburg. Olga Börner, Zethau m. Hermann Beyer, Lichtenberg. Helene König m. Oskar Markert, Großenhain. Martha Beukert, Mügeln (Bez. Dresden) m. Ernst Zimmermann, Pirna.

Vermählt: Rechtsanwalt Martin Saupe m. Charlotte Hacker, Netzschkau. Garnisonverwaltungs-Kontroleur Edmund Brocks, Worms m. Emma Kaufmann, Naunhof. Stadtbau-Inspektor Regierungsbaumeister a. D. E. G. Friedrich m. Ellen v. Braun, Breslau. Dr. med. Max Hagemann, Freyburg a. d. U. m. Margarethe Bretschneider, Chemnitz.

Gestorben: Christiane Marie Ebert geb. Kästner, 27 J., aus Zwickau, in Hermsdorf i. d. Mark. Kaufmann Friedrich Oswald Schmidt, 48 J., Frankenberg. Betriebswerkmeister Karl Gottlieb Adam Hofmann, 68 J., Glauchau. Gasthofsbesitzer Franz Leopold Reischel, Wurzen. Buchhändler Dr. phil. Albrecht Kirchhoff, Leipzig. Klempner Karl Julius Max Matthes, 42 J., Chemnitz. Amalie verw. Kirsten geb. Rehn, 69 J., Bergaschhübel. Schneidermeister Gustav Genh, Leipzig. Minna Gras geb. Winkler, 43 J., Leipzig-Neustadt. Kaufmann Robert Kurtzke, Leipzig.

Offene Stellen.

Ein bilanzsicherer, älterer, gewissenhafter

Buchhalter,

der in der Lage ist, selbstständig abschließen zu können, wird für eine Aktien-Gesellschaft ersten Ranges in Vorort Dresdens per 1. Oktober, eventuell eher **gesucht.** Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Stellung zugesichert. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie unter **U. 8200** erbeten in die Exp. d. Bl.

Hausmann.

Gesucht für Löbtau, Prinzeß Luisen-Str 2, ordentl. Hausmann, welcher eine Wohnung im Grundstück, best. aus 2 Stuben, 2 Kamm., Küche u. Vorsaal, zum Preise von 310 M. übernimmt. Vergütung für Hausmannsarbeit 60 M. pr. Jahr. Desgl. für Dresden-Altst., Hopfgartenstr. 22, Wohnung in 4. Etage (Stube, Kammer, Küche, Vorsaal), Preis 320 M pr. Jahr Vergütung für Hausmannsarbeit 80 M. pr. Jahr. Offerten unter **E. V. 955** in die Exped. d. Bl.

Suche für meine Frau ein anst.

Mädchen

bei vollst. Fam.-Anschl., g. Kost u. Behandl., Anfangsgeh. 10 M. monatl., per bald. Dies. m. i. d. Wirthsch. vertr., g. Z. bei. u. u. über 20 J. alt sein. Bahnhofswirthschaft **Straßgräbchen** in Sachsen.

Oekonomie-Wirthschafterin.

Zum 1. Oktober wird eine einfache, bescheidene und thätige selbstständ. Wirthschafterin, welche die Küche, die Milchwirthschaft und das Federvieh mit zu versorgen hat, gesucht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen zu senden

an **G. v. Hartmann,**
Rittergut Frankenthal,
Königr. Sachsen.

Ein Oek.-Verwalter

wird per 1. Oktober d. J. im Bez. Dresden gesucht und werden nur solche Verwalter gebeten, sich zu melden, welche tüchtig im Fach sind, eine gute Hand schreiben und die Häb. Buchführung vollständig zu führen verstehen. Gefl. Off. nebst Abschr. der Zeugnisse bittet man unter **Z. 8148** in die Exp. d. Bl. senden zu wollen.

Nach ausw. wird eine tüchtige

Verkäuferin

für Kolonialw. gesucht. Off. u. **T. 8137** Exped. d. Bl. erbeten.

Für die Ortschaften Mügeln, Niederfedlitz, Lockwitz, Kleinzschachwitz, Leuben, Laubegast u. Tolkewitz werden **Frauen** oder **junge Burschen** zu **leichter Beschäftig. f. einige Stunden täglich** gesucht. Zu melden **Sonntag Vormittag 9 Uhr** bei **Paul Göpfert, Kleinzschachwitz.**

Tüchtiger kautionsfähiger, mit den Abschlußarbeiten vertr.

Buchhalter u. Kassirer

von Versich.-Anstalt per 1. Okt. gesucht. Bewerbungen mit Ang. bisheriger Thätigkeit, Referenzen u. Gehaltsanspr. u. **R. Z. 468** „Invalidendank" Dresden.

Konditor-Volontär

per sofort gesucht. Off. erbitte unt. **F. V. 978** Exped. d. Bl.

Tüchtiger (chr.)

Reisender

für leistungsfähige **Schürzen-, Röcke- u. Hemdenfabrik** bei **hohem** Gehalt

gesucht.

Kunden- und Branchekenntniß erforderlich. Offerten, Referenz. und Gehalts-Ansprüche unter **A. 8108** in die Exped. d. Bl.

Vertreter gesucht.

Sächs. Kalkwerk sucht f. Dresden u. Umgegend einen Vertreter für **Bau- und Düngekalk.** Gefl. Offert. unt. **L. 8178** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Oekonomie-Wirthschafterin.

Zum 1. Oktober wird eine einfache, an Thätigkeit gewöhnte Wirthschafterin, nicht unt. 24 J., welche in Küche, Milchwirthschaft, Schweinehaltung und Federvieh vollständig erfahren ist, überhaupt selbstständig disponiren kann, gesucht. Zeugnißabschriften m. Gehaltsansprüchen unter **T. 8195** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine flott und geschmackvoll arbeitende

erste Binderin

(für lebende Blumen) wird mögl. bald oder zum Antritt am 1. September a. c. gesucht. Zeugnißabschriften nebst Photogr. unter Angabe des Alters u. Gehaltsforderung bei freier Station wolle man einsenden an

Paul Lorenz,
Kgl. Hoflieferant,
Zwickau in Sachsen.

Suche zum 1. September eine gut empfohlene

Wirthschafterin.

Off. unt. **N. N. 50** postlagernd **Waldheim.**

Jung. Mann,

mit der kaufm. Korrespondenz, Anfertigung von Gesuchen und der einfachen Buchführung vollkommen vertraut, wird zu bald. Antritt gesucht. Off. mit Angabe des Gehalts und Zeugnißabschr. erb. u. **G. K. 990** Exp. d. Bl.

Lehrling

für das Kontor meines Speditionsgeschäfts sofort od. später gesucht.

Gustav Taggeselle Nachf.
Julius Nitzsche,
Kleine Packhofstraße 5.

Mit einigen Tausend Mark Einlage bietet sich f. einen tüchtigen, in best. Renommée stehenden

Inseraten-Acquisiteur

Lebensstell. u. Selbstständigkeit. Off. unter **D. B. 697 Rudolf Mosse, Dresden.**

Kutscher

zur Aushilfe sofort gesucht.

Gustav Taggeselle Nachf.
Julius Nitzsche.

Stellen-Gesuche.

Reisender.

Jgr. Kaufmann, 25 Jahre, **gewandtes Auftreten, mit Erfolg thätig gewesen, sucht sofort Stellung.** Gute Zeugnisse, f. Referenzen. Gefl. Offert. unt. **V. H. 781** in d. Exped. d. Bl.

Suche per sofort oder 1. Oktober für meinen ehemaligen Lehrling

Volontär-Stelle

in ein. **Drogen-Engros-Geschäft.** Gefl. Offerten mit Angabe der Bedingungen an **L. Casper, Breslau 5.** erbeten.

Kellnerinnen,

Bierausgeber, Hausdiener, Kutscher empfiehlt stets

Bureau Alpenröschen,
Kampfschestraße 8.

Für unseren zuverlässigen

Kutscher

und **Pferdewärter** suchen wir Stellung. Gefl. Offerten unter **K. 8044** Exped. d. Bl.

Tüchtiger, gebildeter

Landwirth.

25 J., mit vorzügl. Zeugn. verf., in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht für 1. Okt. resp. später Stellung als **erster** oder **alleiniger Beamter** auf intensiv bewirthsch. Gut. Gefl. Off. u. **R. 33826** Exp. d. Bl.

Eine Verkäuferin

der **Schuhbranche,** jetzt noch in Stellung, sucht zum 1. Oktober anderweit Engagement. Alter 16 J., aber überaus in d. Branche erfahren. Gefl. Offert. erbet. unt. **G. G. 987** in die Exped. d. Bl.

Geldverkehr.

Kapital-Gesuch.

Ich suche auf mein in guter Geschäftslage Dresden-A. schön geleg. Grundstück, 120 m Tiefe, großer Hof, freie Einfahrt, **zur 1. Stelle** zum 1. Oktober d. J. 220,000 M. auf 10 J. fest, zu 4 bis 4¼ %. Taxe vom vereid. Sachverst. 416,000 M., Brandk 215,000 M., Mietherr. 22,760 M. Nur ernste Offerten werden berücksichtigt und unter **S. K. 476 Invalidendank Dresden** erb.

8000 und 12,000 Mk.

2. Hyp. hinter Kassengeld, innerhalb Brandk. auf Vorortgrundst. vom Selbstdarleiher gesucht. Gefl. Off. u. **F. 33901** Exp. d. Bl.

Suche 2500 Mark

gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen auf 2 Jahre. Offert. u. **M. 10** postlag. **Radebeul.**

Stabil beschäftigte, lukrat. lithographische Kunstanstalt

Thüringens sucht wegen Austritts des Theilhabers einen

Commanditisten oder stillen Theilhaber

mit ca. 20,000 bis 25,000 Mark Einlage. Feste Verzinsung und Gewinnantheil. Sicherheit vorhanden. Gefäll. Offerten an **Max Fiekert, Dresden,** Eisenacherstraße 41.

Suche auf Bauland (9 Baustellen) an fertigen Straßen 1. Hypothek von

17,000 Mark,

2. steht dahinter. Off. unt. **W. 8147** in die Exp. d. Bl. erb.

4000 Mark

Darlehn zur Vergrößerung eines Kolonialw.-Detailgesch. bei 6% Zinsen ges. Sicherheit 6000 M. best. Lebensversic.-Police ev. Bürgschaft. Amortisatio 200 M. vierteljährl. Offerten unter **S. 679** erb. an **Haasenstein & Vogler, Dresden.** Agenten verbeten.

Kapital-Gesuch.

Gegen 1. Hyp. suche auf meine 2 Häuser, hier, im Stadtinnern, **je 110,000 Mk. zu 4 %.** Brandkass. 117,000 u. 107,200 M., Miethins. 11,800 und 8000 Mk. Nur Selbstdarleiher wollen Angebote unter **P. N. 190** eins. **„Invalidendank" Dresden.**

Geld! Darlehnsch. erb. Prosp. gratis. Zahlr. Dankschr. Off. u. **H. 7461** Exped. d. Bl.

Für mein Geschäft, Abtheilg.

Sandsteinbruch-Betrieb

suche ich z. Oberleit. u. Verkauf rc. eine tücht., geeig. Persönlichk. mit

Kapital-Betheiligung.

Gefl. Off. u. **A. Z. 100** postl. **Mügeln,** Bez. Dresden.

Theilhaber

für sehr gutgehendes Geschäft mit hohem Reingewinn sofort gesucht. Einlage 15—20,000 M. Off. u. **B. D. 869** Exped. d. Bl.

3-4000 Mark

auf gute sichere Hypothek gesucht. Off. unt. **Sch. 20** Ann.-Exp. **H. Rüchler,** Kötzschenbroda.

Gute Hypothek

von

Mk. 12,000

bei schnellem Abschluß für

10,000 Mk.

unter Uebernahme der Bonität zu verkaufen. Off. u. **H. 626** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Mieth-Gesuche.

Alleinstehendes Fräul. aus guter Fam., Mitte 40, gutsit., sucht

2 Zimmer

bei gleichaltriger od. älterer Dame, behufs Anschluß, in der Umgeb. von Dresden oder Meißen, vom 1. Oktober an. Bevorzugt größ., wenn auch etwas abgelegt. Besitzung. Off. unt. **Y. Z.** postlag. **Riesa** erbeten.

Mieth-Angebote.

Ritterstrasse 2, Ecke Hauptstr.,

ist die halbe 1. Etage, nach der Hauptstraße gelegen, per sofort od. 1. Oktober unter sehr günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näh. Auskunft daselbst durch den Hausmann.

Laden mit Stube

in bester Lage Radebeuls, pass. f. Blumengeschäft, per 1. Oktbr. zu verm. Offert. u. **F. D. 20** postl. Radebeul.

Gr. Laden

in guter Geschäftsl. ist v. 1. Oktbr. ab anderweit zu vermiethen. Näh. daselbst, Bautzenstr. 11, 1.

Schöne Wohnung,

neu, besteh. aus 2 Stub., Küche, Kammer u. Bodenraum, ev. auch mehr, in Mitte von Ebersbach bei Moritzburg. Ort von 2 Gemeinden, billig zu vermiethen an ruhige Leute u. 1. Okt. beziehbar. Näheres daselbst bei Klempnermeister **Paul Weber.**

Oberloschwitz-Bühlau,

Gartenstr. 1, **Villa** mit großem Garten, freie Lage, zu **vermiethen,** oder die Wohnungen getheilt, je 4 Zimmer, Veranda, Zubehör, mit od. ohne Möbel.

Ottendorf bei Dresden.

Freundl. Villenwohnungen ganz oder einzeln zu vermiethen. Näh. **Ottendorf, Gemeindeamt.**

Fürstenstraße 73

ist die 1. Etage zu vermiethen, 6 Zimmer, Kammern, Bad, gr. Küche, Gas, Parkett, Balkon u. Erker vorhanden. Preis 1500 M. Näheres daselbst parterre.

Kurhaus Friedewald,

am Lössnitzgrund bei Dresden.

Hotel und Restaurant

mit grosser Waldterrasse.

Herrliche Sommerfrische.

Sämmtliche Zimmer mit Balkons.

Pension. Bäder. Vorzügliche Verpflegung.

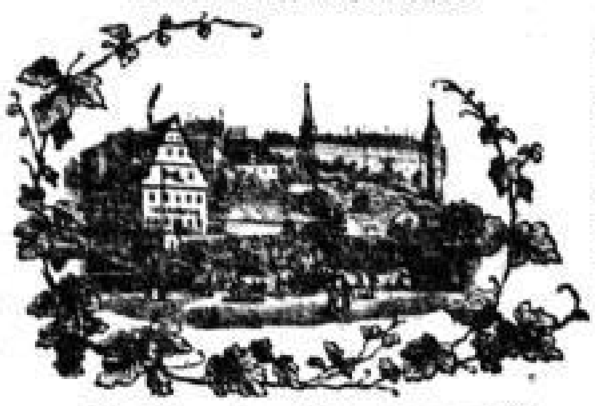
Bahnstation Buchholz-Friedewald 35 Minuten von Dresden
Prospekte kostenlos. Besitzer: **Hermann Poppe.**

Jeden Mittwoch Nachmittag von 4—6 Uhr

Cornet-Quartett Hildebrandt,
bestehend aus Mitgliedern des Dresdner Allgem. Musikervereins.

Altmeissner Weinstube

Fernsprecher Nr. 350. Schlossberg 13/14.



Vorzügliche Küche. E.In- u. ausländ. Weine

„Winkelkrug“.

feinstes Weinlokal in Meißen, am Fuße der Albrechtsburg. Neu eingerichtete Zimmer, herrlicher schattiger Garten mit prächtiger Aussicht nach der Burg. **Aufbewahrungsräume für Fahrräder vorhanden.** **R. Priemer,** Besitzer.

„Alter Ritter“, Meissen,

Weinhandlung und Weinschänke, Webergasse Nr. 1.

Fernspr. 460 **links der Stadtkirche.** Fernspr. 460

empfiehlt **selbstgekelterte Land- und Schielerweine,** sowie **Rhein-, Mosel- u. Tiroler Weine. Garten m. Veranda. Vorzügliche Küche.** Hochachtungsvoll **Friedr. Vieweg.**

Meissen. Meissen.

Hotel zur goldnen Sonne,

am Fuße der Albrechtsburg,

größtes Ball-Etablissement der Stadt,

mit Familien-Restaurant, extraem Gesellschafts-Zimmer, altrenommirter Küche, sowie bestgepflegten Bieren, in- und ausländischen Weinen, hält sich allen werthen Vereinen, sowie allen größeren Gesellschaften bestens empfohlen.

Schöne Fremdenzimmer. Kegelbahn.
Grosse Stallung für 60 Pferde.
Solide Preise. Gute Bedienung.
n Hochachtungsvoll **W. Schauer.**

In herrlicher Lage mitten im Gebirge. Altbewährte Sommerfrische. | **Sebnitz** die Perle der Sächs. Schweiz | **Touristen-Standquartier.** in 1 Stund „hochromant. Bahnfahrt v. Schandau aus erreichbar.

Bequemster u. billigster Eingang für die weltberühmte Schleusenpartie über Thomaswald, Tanzplan u. Schweizerkrone, sowie hintere Sächs.-Böhm. Schweiz. — Fahrgelegenheit nach Hinterhermsdorf (Schleusen). — Jede Auskunft betr. Fremdenverkehr ertheilt **Ernst Th. Böhme,** Cigarrengeschäft, **Sebnitz,** am Markt.

Hotel und Restaurant

Jägerhaus, Naundorf

bei **Schmiedeberg** im Erzgebirge
Bahnstation der Sekundärbahn Hainsberg-Kipsdorf).
Sommerfrische. Luftkurort, empfiehlt nach Schluß der Ferien noch einige **Sommerwohnungen.**
Hochachtungsvoll **H. Weise,** Bes.

---

berühmtes Kurbad mit

Spa Sommer- u. Winter-Saison **Spa**

Spa nächst der deutschen Grenze an der Linie Köln—Bruxelles—Paris. Geschützte Gebirgs-Lage. Eisenhaltige Quellen. Trink- und Bade-Kuren. Beste Erfolge bei Bleichsucht, Blutarmut und Nervenleiden.

Spa **Das Casino ist das ganze Jahr geöffnet. Die gleichen Zerstreuungen wie Monte Carlo.**

Spa verausgabt jährl. über **eine Million** für Theater, Konzerte, Kunst, Rennen Sport und Feste aller Art.

Man verlange Prospekte vom „Sekretariat des Casinos“ in Spa (Belgien).

Fort mit Wichse, **gebraucht**

„Samm-Wat“

schwarz und farbig. n

bester und billigster **Schuhcrême,** macht alles Leder geschmeidig, weich, wasserdicht, dabei glänzend, wie neu. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Samm-Wat-Company, Berlin SW., 48.

Kohlen-Füll-Apparat,

amtlich geaicht, einzig in dieser Art.

Volliste Garantie. — Tadellose Funktion.
Nach Schweizer-Viertel, Plauen, Löbtau 5 Proc. Rabatt.

Alex. Riedel,

Dresden-A., a. d. Nossener Brücke.

Fernsprecher 1695.
Lieferung von **5 Mk. frei vor's Haus ohne Aufschlag.**

Baumschule O. Poscharsky

Laubegast bei Dresden.

Spezialkultur von Coniferen und feinen Gehölzen.

Telephon: Amt Niedersedlitz Nr. 981.

Hierdurch erlaube ich mir, meine großen Vorräthe in winterharten Coniferen eigner Anzucht in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die beste Verpflanzzeit für Coniferen

ist im Frühjahr der Zeitpunkt, in dem sie zu treiben beginnen, also Mitte April bis Mitte Mai, und im Spätsommer der Zeitpunkt, wenn die jungen Triebe ausgereift sind, also

August und September.

Die Anzucht der Coniferen bildet einen Hauptzweig meines Geschäftsbetriebes. Durch öfteres Verpflanzen haben meine Coniferen sehr gute, feste Ballen und werden mit diesen versandt, was ein gutes Anwachsen und freudiges Weitergedeihen sichert.

Zum Versandt kommen nur

hier cultivirte Pflanzen.

Diese sind natürlich bedeutend werthvoller, als die leider noch so vielfach aus Holland eingeführten Coniferen, die trotz ihres im Anfang bestechenden schönen Aussehens und trotz angewandter guter Pflege vielfach zu Grunde gehen oder langsam hinsiechen, da sie unsere vorherrschend trockenen Ostwinde nicht vertragen können.

Das beschreibende

Preis-Verzeichniß

wird auf Wunsch frei zugesandt.

Die Besichtigung der Baumschule

ist auch ohne Einkauf gern gestattet.

Hochachtungsvoll **O. Poscharsky.**

Gas-, Koch-, Brat- und Plättapparate!

Unübertroffen! Unübertroffen!

Spar-Gaskochplatte „Ascania“.

Geringster Gasverbrauch **aller** Systeme.
Mehrfach mit goldener Medaille prämiirt.
Kocht auf jeder Stelle der Platte.
Apparate mit u. ohne Bratofen.

Nur allein bei

Hermann Liebold

Gr. Kirchgasse 3-5.

Heuer & Co., Wiesbaden,

Weinhandel und Weinbau,

empf. als ganz besonders preiswürdig unter Garantie der Reinheit
Moselwein à 55 Pfg. per Liter
Rheinwein à 55 Pfg. per Liter
Rothwein à 70 Pfg. per Liter
in Gebinden belieb. Größe ab Wiesbaden.
Probeflaschen auf Wunsch franco à 50 Pf. per Flasche.
Zahlreiche Anerkennungen treuer Kunden.

Krankenfahrstühle,
eigenes Fabrikat,
in verschiedenen Ausführungen für **Zimmer und Straße.**

Universalstühle, verstellbare Ruhestühle.
Größte Auswahl, billige Preise.

Rich. Maune,
Moritzstr. 16, part. u. 1. Et.

Neuerschienene Broschüre über Herstellung und Kosten der

Kalksandsteine

versenden auf Verlangen kostenfrei
Brück, Kretschel & Co., Osnabrück.

Nutzholz.

Ahorn, Birn, Kirsch, deutsch u. amerik. Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Satin, Whitewood trocken. **Bruno Ludewig,** Struvestraße 32.

Blasen- und Harnleiden

(Ausfluß), Harnbrennen, Harndrang, Blasenkatarrh u. s. w. finden Heilung ohne Berufsstörung durch „Locher's Antineon“ (40 Sarsaparill, 20 Wurzelkraut, 10 Ehrenpreis, 100 Weingeist, 100 Cognac). **Innerlich.** Total unschädlich wirkend. Aerztl. warm empfohlen! Kein Santalpräparat! Flasche M. 2.50. Man achte auf A. Locher's Namenszug u. weise angebl. Besseres zurück! Ausführl. Prospekte gratis durch den Fabrikt. **Andr. Locher, Laborat., Stuttgart.** n

Niederlagen in Dresden: Salomonis-Apoth., Neum. 8, Kronenapoth., Mohrenapoth., sowie in d. meist. and. Apothek.

Bei Blasenleiden u. Ausfluß

sind

Grötzner'sche Tarolincapseln

das zeitigst das vielfach und wirklich bewährteste Mittel. Erfolg überraschend, auf ohne Berufsstörung angewendet werden. Man verlange stets Grötzner'sche Tarolincapseln und weise Alles andere zurück bessere Nachahmung zurück. Inhalt pro Schachtel 50 Kapsel: 11 Sandelöl, 3 Salol, 1 Cubebenextrakt. Preis 2,40 Mk. 30 St. = 1,50 Mk. Erhältlich und Verkauft in den Apotheken-Depots: Engel-Apotheke Zahnsgasse, und Mohren-Apotheke.

Plüschgarn. M. 50, Schreibt., Bücherschr., Sopha, Vertiko, Trumeaux, Bettst., Matr., Buffet, Federbett., Tische, Stühle bill. z. verk. Frauenstr. 12. 2.

Für eine wohlerzogene, feingebildete, prot. j. Dame wird behufs

Heirath

Briefwechsel mit akad. geb., gemüthvollem, in geachteter Lebensstellung bef. Herrn (34—37 J.) gesucht. Tadelloses Vorleben! Strengste Diskretion. Off. u. Chiffre 123 postl. Dresden-N.

Ein Fräulein

in den 30er Jahren wünscht sich zu **verheirathen,** am liebsten mit Dresdner mittlerem Beamten. Off. erb. bis 1. Sept. u. **P. 2000** lag. Postamt 14, Bismarckplatz, Dresden-Altst.

Ehrenhaft.

Gebild. Herr (Restaurateur), ohne Anhang, mit Vermög., von tadellosem Ruf u. gut. Charakt., dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht ein sehr wirthschaftl. Fräul. mit Vermögen beh. Verheir. Off. mit näheren Angaben der Verhältnisse u. **K. K. 100** Dresden-N., Postamt 6.

Heirath!

Kgl. Staatsbeamter mit einem Jahresgehalt von 6000 M., imposante, stattliche Erscheinung, wünscht **standesgemäße** Ehe. Näheres ertheilt bereitwilligst Frau **Linna Elias,** Johannesstraße 9, 1.
Sprechzeit von 11 Uhr an.

Aufrichtiges Gesuch.

Ein geb. ält. Mädchen (30erin) aus besserer Familie, sehr wirthschaftlich u. einfach erzogen, auch geschäftsthätig, mit vorläufig schön. Ausstattung, späterem Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines ält., besseren geb. Mannes von gutem Charakter u. sicherem Einkommen (Wittwer mit Kind nicht ausgeschlossen) beh. Gründung eines tr. Heims. Herren in sicherer Lebensstellung werden geb., Off. u. **M. L. 100** postlag. **Potschappel** bis 27. d. M. niederzulegen.

Professionist mit etwas Vermög., welcher die Landwirthsch. sehr lieb hat, evang., 30 J. alt, größ. Statur, sucht sich zu

verheirathen.

Geehrte Damen, welche dies. Gesuch Vertrauen schenken u. nicht ganz unvermög. sind, wollen Off. unter **F. E. 962** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Heiraths-Gesuch.

Wittwer ohne Anhang, Besitzer eines schönen Hausgrundstücks, 38 J. alt, sucht auf diesem Wege eine pass. Lebensgefährtin. Vermögen erwünscht. Agenten verbeten. Anonym zwecklos. Wtb. Off. u. **G. 33902** Exped. d. Bl.

Messerputz- u. Wringmasch.
reparirt sof. u. bill. **E. Queißer Nachf.,** Marschallstr. 15, Hof.

Damen und Herren, Blumenliebhaber!

Sortiment A. ad M. 6.50
8 einf. Hyacinthen, 6 römische Hyacinthen, 12 einf. Tulpen, 24 Crocusse, 6 Narzissen, 12 Scilla Sibirica, 12 Schneeglöckchen, empfiehlt älteste u. billigste Firma

N. L. A. Roezen L^{zn}
Overveen bei Haarlem.
Preisverzeichniß gratis u. franko.

Reit-Pferd.

Dunkelfuchs-St., ungar. Vollblut, 8½ J., 161 hoch, gut geritten und gefahren, gt. Springer, fromm, flott, ausdauernd, eleg. Figur, für Manöver pass., preiswerth zu verkaufen. Offerten u. **B. 8164** Exped. d. Bl. erbeten.

Sandow's Zimmer-Turnapparate
empfehlen
Baeumcher & Co.,
Königliche Hoflieferanten.
Seestr. 10. Wilsdrufferstr. 2.

Immer größer
wird die Nachfrage nach

TELL-CHOCOLADE

Tafeln zu 25 Pf., Cartons zu 40, 50, 60, 75 Pf. und 1 Mk. zu haben bei
Moritz Hennig & Co., Ostra-Allee 29.

Prachtvolle

Mieth-Pianos

billigst!
Grösste Auswahl.
Stolzenberg,
Johann Georgen-Allee **13.**

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler. Staatskommissar. Staatl. Reifeprüfung.
Prog. durch Direktion.

Vollständige Ausrottung
aller lästigen u. schädlichen Insekten erzielt man durch

Klepperbein's echt Dalmatiner Insektenpulver.

Die beste Qualität, die es giebt. Büchsen zu 25, 40, 60 u. 120 Pf.

C. G. Klepperbein,
Frauenstr. 9. (Gegr. 1707.)

Invaliden-Fahrräder (Krankenselbstfahrer) m. Hand-, Fuß- oder Motorbetrieb, für **Fußgelähmte** jeder Art, ferner Krankenfahrstühle für Zimmer u. Straße, fabrizirt als Spezialität **Louis Krause,** Fahrräder-Fabrik, **Leipzig-Gohlis.** Katalog gratis. Großes Lager.

Verbandsstoffe

(Mull, Binden, Watte u. s. w.)
Guttaperchapapier, Lysoform
u. s. w. empfiehlt
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 5.

Special. in Bureaumöbeln

Schreibtische, Acten-Noten-Registratur-Schränke, Stühle, „Ideal-Bücherschränke“ etc., Schreibmaschinen, Copierpressen etc.
WOLDEMAR TÜRK, K. S. Hofl.
Rathhaus, Scheffelstrasse, Altmarkt

Pianinos

verleiht billig für 6, 7, 8—12 M. pr. Mon. **Syhre,** Moritzstr. 18, 1.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Seydorf in Dresden